

Frauenloge
„Vier Elemente im Licht“
Darmstadt
im Februar 2021



Das aufgehende Licht

„Licht“ bedeutet nicht nur die elektromagnetische Strahlung im sichtbaren Bereich, sondern auch: Erkenntnis, Erkennen, Einsicht, Begreifen im Sinne des „mir geht ein Licht auf“. Licht ist auch das, was - ganz abstrakt - den Geist erleuchtet.

Im Französischen nennt man das, was wir unter „Aufklärung“ verstehen, le „Siècle des lumières“. Damit ist die Zeit gemeint, in der die absolute Monarchie (Louis XIV, der Sonnenkönig stirbt 1715) zu Ende geht und das Zeitalter der Revolution (1789) ausbricht.

Es ist die Zeit, in der die geltende Ordnung, alles Tradierte, Etablierte, in Frage gestellt wird, in der das Volk sich gegen den Adel und die Kirche erhebt, in der das Recht auf Selbstbestimmung, Freiheit und Toleranz von den Menschen entdeckt und gefordert wird, begleitet von den philosophischen und politischen Ideen großer Denker.

Es ist die Epoche, in der die menschliche Vernunft als einzig sinnvolle Richtschnur des Denkens und Handelns entdeckt wird. Religion und Unterwerfung, Fremdbestimmung, werden in Frage gestellt.

Es ist die Zeit der geistigen Emanzipation, in der das „Individuum“ entdeckt wird und der menschliche Verstand als wichtigstes Instrument. Die Zeit der Wissenschaft und des Wissen-Erlangens. Das Volk erhebt sich gegen die Kirche, den König, alles Unterdrückende. Die Menschen erkennen, was sie unterdrückt und revoltieren dagegen.

Es ist die Zeit der „aufgehenden Lichte“ im Sinne von Erkenntnis.

Aus der Antrittsrede Nelson Mandelas als Präsident von Südafrika

„Unsere tiefste Angst ist nicht, dass wir unzulänglich sind.

Unsere tiefste Angst ist, dass wir grenzenlose Macht haben.

Es ist unser Licht und nicht unsere Dunkelheit, vor der wir uns am meisten fürchten.

Wer bin ich schon, fragen wir uns, dass ich schön, talentiert und fabelhaft sein soll?

Aber ich frage dich, wer bist du, es nicht zu sein?

Du bist ein Kind Gottes. Dich kleiner zu machen, dient unserer Welt nicht.

Es ist nichts Erleuchtendes dabei, sich zurückzuziehen und zu schrumpfen, damit andere Leute nicht unsicher werden, wenn sie in deiner Nähe sind.

Wir wurden geboren, um die Herrlichkeit Gottes, die in uns ist, zu offenbaren.

Sie ist nicht in einigen von uns, sie ist in jedem von uns.

Wenn wir unser eigenes Licht strahlen lassen, geben wir unterbewußt unseren Mitmenschen die Erlaubnis, dasselbe zu tun.“

Was bedeutet Maria Lichtmess?

Der 2. Februar ist der 40. Tag nach Jesu Geburt und eines der ältesten christlichen Feste. Es galt lange als Ende der Weihnachtszeit, an dem die Christbäume und Krippen aus den Kirchen und Wohnstuben entfernt wurden.

Lichtmess war ursprünglich kein christliches Fest. Für die Römer war es der Tag der Juno Februata, der „reinen Juno“, die ihren Sohn, den Kriegsgott Mars als Jungfrau zur Welt gebracht haben soll. Es hieß, dass man nach Rom ging und Kerzen anzündete zu Ehren der Juno. Papst Sergius wollte diesen törichten Brauch beenden, um ihn auf die Verehrung Gottes und unserer lieben Frau zu richten. Heute wird Lichtmess in der ganzen Christenheit begangen (geweiht nach wie vor den Frauen und der Göttin der Liebe).

Seit dem 11. Jhdt. kam der Brauch der Kerzensegnung und der Lichterprozessionen auf. An Lichtmess wurden die für das nächste Jahr benötigten Kerzen der Kirchen und der Familien geweiht und es gab Wachsmärkte und Lichtermessen.

Maria Lichtmess hieß bis 1969 in der katholischen Kirche auch „Mariä Reinigung“. (Purificatio Beatae Mariae Virginis = Reinigung der seligen Jungfrau Mariae). Gemäß des Mosaischen Gesetzes waren Frauen nach der Geburt eines Knaben 40 Tage unrein (80 Tage bei einem Mädchen) und mussten sich nach Ablauf dieser Frist im Tempel für rein erklären lassen. Dazu bedurfte es einer Opfergabe an die Priester.

Auf einem Konzil in Konstantinopel im 7. Jhdt. wurde versucht das Fest der Reinigung Mariä abzuschaffen, denn bei einer unbefleckten Empfängnis ist keine Reinigung nötig. Das gelang nicht, aber der Name wurde schließlich geändert in „Darstellung des Herrn“. Dies folgt der biblischen Tradition, wonach der Erstgeborene das Eigentum Gottes war, wie auch alle erstgeborenen männlichen Tiere und die ersten Früchte der Ernte. Tiere und Feldfrucht musste man tatsächlich als Opfer darbringen, den eigenen Sohn konnte man im Tempel freikaufen.

Diese Zeit hat generell eine Bedeutung im Jahreslauf. Die Erfahrung hat die Menschen gelehrt, dass der Winter ab Februar an Macht verliert. Die heftigen Stürme, die seit November über das Land fegten und die Menschen an ihre Häuser fesselten, lassen allmählich nach. Das Mehr an Tageslicht ermöglicht wieder Aktivitäten im Freien und damit auch Feldarbeit.

Für die Kelten war dies der Beginn des Frühlings. Sie hatten vier große Feste im Jahr, die jeweils eine Jahreszeit ankündigten. Das waren Imbolc am 1. Februar für den Frühling, Beltane am 1. Mai für den Sommer, Lughnasadh am 1. August für den Herbst und Samhain am 1. November für den Winter.

Auch in der bäuerlichen Tradition des Alpenlands steht Maria Lichtmess für das Ende der Winterruhe. Jetzt muss sich der Bauer um Personal für die anstehenden Arbeiten kümmern, also neue Kräfte einstellen oder die bestehenden Arbeitsverhältnisse verlängern. Für die Mägde und Knechte ist dies die rechte Zeit, um den Arbeitgeber zu wechseln. Sie erhalten ihren Lohn ausgezahlt, vielleicht noch ein Kleidungsstück als Dank und drei freie Tage. Das ist für Dienstboten oft der einzige Urlaub im ganzen Jahr und ein besonderer Grund zum Feiern.

Vor dem Beginn der Feldarbeit will man natürlich wissen, wann die beste Zeit für das Pflügen und Säen ist, deshalb sind Wetterorakel sehr beliebt. Eine Bauernregel lautet: „Wenn’s an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Ist es aber klar und hell, kommt der Frühling nicht so schnell.“

Die Tradition der Wetterorakel ist auch in Nordamerika verbreitet. Dort heißt der 2. Februar Groundhog Day, bekannt aus dem Filmklassiker „Und ewig grüßt das Murmeltier“.

AM RANDE DER NACHT

Rainer Maria Rilke

Meine Stube und diese Weite,
wach über nachtemdem Land, –
ist Eines. Ich bin eine Saite, u
über rauschende breite
Resonanzen gespannt.

Die Dinge sind Geigenleiber,
von murrendem Dunkel voll;
drin träumt das Weinen der Weiber,
drin rührt sich im Schlafe der Groll
ganzer Geschlechter ...
Ich soll
silbern erzittern: dann wird
Alles unter mir leben,
und was in den Dingen irrt,
wird nach dem Lichte streben,
das von meinem tanzenden Tone,
um welchen der Himmel wellt,
durch schmale schmachtende Spalten in die alten
Abgründe ohne
Ende fällt ...

aus: Das Buch der Bilder (1902 und 1906) Des ersten Buches zweiter Teil

LICHT

ist ein Reiz, der vom menschlichen Auge wahrgenommen wird; einem wichtigen Sinnesorgan ...
Die jeweilige Intensität wird gemessen in Helligkeit. Es beeinflusst sogar unser Wohlbefinden.

Wenn ich an Licht denke, denke ich auch an:

- Wahrnehmung von Hell und Dunkel, von Licht und Schatten, von Schicksal im Positiven wie im Negativen
- Übertragene Sinne wie Wahrheit ans Licht bringen, etwas durchleuchten, Dinge / Situationen hinterfragen.
- Den Mut haben, etwas erfahren zu wollen und etwas zu hinterfragen.
- Das wiederum beflügelt mich manchmal: Dinge, die ich begreifen kann, kann ich auch besser ertragen und kann sie besser akzeptieren.

Licht in uns

*Was ist wenn der Mond
Auf einmal nicht mehr scheint
Weil er nicht mehr kann
Oder kein' Grund mehr weiß?
Und die ganzen Sterne
Vom Himmel fallen
Weil sie nichts mehr hält
Da draußen im All*

*Auch wenn ich nicht weiß was morgen passiert
Ich hab' keine Angst, denn wir haben da was
Das wir nie verlieren*

*Ich weiß da ist ein Licht in uns
Lass' es scheinen, mach' es groß
Wir bringen die Nacht zum Leuchten
Mit dem was in uns wohnt*

*Da ist ein Licht in uns
Mach' es hell, halt' es hoch
Wir bringen die Nacht zum Leuchten
Mit dem was in uns wohnt*

*Was ist wenn wir zwei
Nur noch die Wolken sehen
Die schwarz am Himmel hängen
Und nicht mehr weiter ziehen?
Und es kälter wird
Bei uns im zweiten Stock
Und unser Sommer geht
Weil der Herbst dann klopft*

*Auch wenn ich nicht weiß was morgen passiert
Ich hab' keine Angst, denn wir haben da was
Das wir nie verlieren*

Aus dem Album „Im Großen und Ganzen“ von Benne

Ein Elfchen zu Lichtmess

Licht
ist Leben
Das zunehmende Licht
macht Mut für Neues
Aufbruch

Die Siebte Kunst der Gebrüder Licht

Das schwarze Ungeheuer wird größer, größer, größer. Es speit riesige weiße Rauchwolken in den Himmel und donnert auf die Menschen zu. Voll von Angst und Schrecken springen sie von Ihren Stühlen auf, rasen flüchtend auf die Straße. Sie sind dem heranrollenden Unheil und nahenden Tod gerade noch entkommen. – Dies soll sich vor 126 Jahren zugetragen haben. Der Filmstreifen „Die Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof la Ciotat“ soll die Menschen derart in Panik versetzt haben. Er zeigt einen Zug, der in den Bahnhof des südfranzösischen Städtchens La Ciotat einfährt. Die Kameraperspektive suggeriert, der Zug führe tatsächlich mitten in das Café. Es muss einer der ersten Filmstreifen gewesen sein, die öffentlich zur Vorführung kamen. Die Menschen staunten.

Internationale Filmhistoriker streiten sich bis heute, wer das Projizieren bewegter Bilder mittels Lichtstrahlen auf eine Leinwand erfunden hat. Für Viele aber sind es zwei Brüder aus Lyon: August Marie Louis Nicolas Lumiere und sein Bruder Louis Jean. Lumière – auf Deutsch: Licht. Ihre Filmvorführung in der Rue de Rennes in Paris im März 1895 gilt als Geburtsstunde des französischen Kinos. Kurz zuvor, am 13. Februar, hatten sie ihr Patent für einen Kinematographen eingereicht.

Sie waren nicht die einzigen, die sich für die Erfindung des Films verdient machten. Zu nennen sind unter anderem auch der Guckkasten Thomas Alva Edisons als Inspiration für die Lumières. Oder Max und Emil Skladanowsky, die mit ihrem Kurbelkasten im selben Jahr Bilder mit Hilfe der Strahlen des Lichts im Berliner Wintergarten vor Publikum laufen ließen.

Das Licht und lichte Gedanken brachten in dieser Zeit eine neue Form der Kunst hervor. „Dank meines Bedürfnisses nach Erkenntnis hat es mir mein Leben lang einen tollen Spaß gemacht, zu arbeiten!“ lautet ein Zitat von Louis Lumière. In Frankreich wird die Filmkunst bis heute auch 7ème Art – siebte Kunst – genannt. Damit soll sie sich den sechs Künsten aus Georg Wilhelm Friedrich Hegels „Vorlesung über die Ästhetik“ (1835-38) anschließen: Architektur, Skulptur, Malerei, Musik, Tanz und lyrische Dichtkunst.

Ex oriente lux

Im Osten wohnt das Licht, wohnt die Sonne.

Der Osten ist der heiligste Teil des Mysterientempels.

Nach Osten wenden sich die Blicke der Mysteren

In den ewigen Osten wandert der verstorbene Freimaurer.

Die Sonne erscheint im Osten, dort befindet sich die Höhle, in der sie gefangen gehalten worden ist.

Im Osten erhebt sie sich zu neuer Arbeit im Dienst der lichtbedürftigen Welt.

Bei den Griechen und Indern ist das Paradies, das mystische Land, wo die „Gerechten“ wohnen, im Norden. Man stellte sich vor, dass der Ort, wo die Sonne des Nachts weilt und wo die Toten in die Unterwelt hinabsteigen, nur scheinbar finster sei, in Wirklichkeit aber das hellste, geheimnisvoll belebende Licht berge.

Beispiele für Parallelen zwischen Freimaurerei und Zen

Freimaurerei und Zen sind keine Religion, sondern eine Philosophie, die Werkzeuge zur Lebenskunst = zum Licht vermittelt.

1. Beide zielen nicht auf Lernen durch belehrende Texte (nur Verstand ist eingeladen) sondern auf Erkenntnis durch Erfahrung und Handeln, Verstehen indem zwischen den Zeilen gelesen werden muss (Verstand und Gefühl sind eingeladen). Allegorien und/oder Symbole schulen die Achtsamkeit und Intuition. Durch Sprache kann nicht alles dargestellt werden, manchmal endet der Versuch zur Darstellung mit Worten paradox. Das ist auch das freimaurerische Geheimnis, oder ein Teil davon.

2. Es geht darum, die Dinge so wahrzunehmen wie sie sind, also befreit von Vorurteilen zu sein. Gelassen aufmerksam zu sein, mit Wertschätzung achtsam zu sein ist die Voraussetzung um hinter die Fassaden blicken zu können weil dann nämlich kein Dogma oder Konzept die Wahrnehmung einengt. Dafür müssen wir lernen, die Gedanken und Gefühle ziehen zu lassen, innerlich Abstand nehmen zu können, im Hier und Jetzt zu sein, nicht anzuhaften sondern im Fluss zu sein. Wir arbeiten am rauhen Stein.

3. Jeder hat einen guten Kern, jeder besitzt die Buddha-Natur, das Licht in uns. Es ist nur allzu oft verdunkelt, verdeckt durch Geistesgifte, Anhaftung, Nicht-Wissen (Nicht-Offen-Sein für Änderung und Anpassen, Lernen). Die Geistesgifte (Ecken und Kanten) schaffen immer neues Leiden statt das innere Strahlen durchzulassen. Wenn wir Schale um Schale der Verdunkelung überwinden, wenn wir uns reinigen, dann kommt das Licht durch. Wir erkennen die Dinge und ihren Wert wie sie sind, das ist die Innenwirkung. Dann stellen wir unser Licht nicht mehr unter einen Scheffel, das ist die Außenwirkung.

Die Finsternis ergreift das Licht nicht, wer einmal eine Erkenntnis hatte (über den Tellerrand geschaut hat), kann nie wieder so tun, als ob er davon noch nichts gewusst hätte. Frau kann ihr Wissen ignorieren, ins Unterbewusstsein verdrängen, aber es ist und bleibt da, offen oder verborgen. Wer sein Wissen leugnet oder zweckgerichtet verdreht, bekommt irgendwann ein „schlechtes Gewissen“, weil nicht nur der Verstand über den Gebrauch des Wissens entscheidet sondern vor allem auch das Gefühl. Wer sein Wissen unbewusst leugnet, bekommt irgendwann ein Problem weil es in einem Moment plötzlich hoch kommt, wo es einen Widerspruch – ein Problem – verursacht und dann bearbeitet werden kann.

Also seien wir achtsam auf uns selbst und lassen unser Licht strahlen.